



Bei drei Generationen Genosschafterinnen in einer Familie ist die Frage, wer die Anteile übernimmt, meist schnell geklärt.

In dieser Ausgabe:

Genossenschaftsanteile vererben? So geht's!	1
Neuwahl der Gremien	2
Junge Frauen für die Genossenschaft werben	2
Vorgestellt: Stella Khauyeza	2
Anteil zeichnen und Buch gewinnen	4
WeiberWirtschaft freikaufen: Maries Krämer mit Namenspatinnenschaft geehrt	4

GENOSSCHAFTSANTEILE VERERBEN? SO GEHT'S!

Nur auf den Schultern der Frauenbewegung(en) der 80er und 90er Jahre konnte unsere genossenschaftliche Unterstützungsstruktur von Frauen für Frauen gelingen! Bis heute lässt sich an der Altersstruktur der Genosschafterinnen gut erkennen, wie viele Mitstreiterinnen die WeiberWirtschaft insbesondere in ihren Gründungsjahren aktivieren konnte, um unser WeiberWirtschaftsWunder möglich zu machen. Über 40 % unserer Genosschafterinnen sind heute über 60 Jahre alt, 3 % haben schon die 80 überschritten.

Leider verlieren wir jedes Jahr mehr Genosschafterinnen durch Todesfälle, nicht in allen Fällen erfahren wir rechtzeitig davon und können eine Erbin identifizieren. Ein guter Grund, die Informationen zum Thema Vererben von Anteilen hier noch einmal im Überblick vorzustellen.

Eine Variante ist leider derzeit ausgeschlossen: Aufgrund der bilanziellen Situation der WeiberWirtschaft ist kein positives Eigenkapital vorhanden und Anteile dürfen nicht ausgezahlt werden. Es gibt also gegenwärtig keine Möglichkeit, die Geschäftsanteile in Geld zurück zu tauschen.

Unsere Satzung sieht vor, dass die Mitgliedschaft einer Genosschafterin mit ihrem Tod endet. Ihre Erb*innen müssen bis zum Ende des Jahres, das dem Todesjahr folgt, die Anteile auf eine andere Genosschafterin übertragen bzw. die Erbin muss selbst durch Unterschrift des Beitrittsformulars Genosschafterin werden. Hört sich kompliziert an? Ist es in vielen Fällen leider auch! Deshalb freuen wir uns, wenn unsere Genosschafterinnen schon zu Lebzeiten aktiv werden und selbst eine Regelung treffen.

Eine davon ist ein Vermächtnis. Mit einem Vermächtnis können Sie Ihre Erbfolge vorab beeinflussen und fest-

legen, welche Frau(en) Ihre Geschäftsanteile später übernehmen sollen. Ein Vermächtnis ist ein Bestandteil des Testaments, das gemeinsam mit diesem hinterlegt werden sollte. Falls kein Testament vorhanden ist, kann das Vermächtnis auch gesondert erklärt werden. Für uns ist in diesem Fall wichtig, dass wir eine Kopie des Vermächtnisses erhalten und den Namen und die Kontaktdaten Ihrer Erbinnen und Erben sowie der Person, die Sie nach Ihrem Tod begünstigen wollen. Die eigentliche Übertragung der Geschäftsanteile erfolgt dann durch die Erbin.

Eine noch einfachere Möglichkeit ist eine Übertragung der Geschäftsanteile auf eine andere Frau noch zu Lebzeiten, die sich durch eine einfache Unterschrift auf einem Übertragungsfeld vollziehen lässt. Wenn Sie all Ihre Anteile übertragen, scheiden Sie zwar formal aus der Genossenschaft aus. Als „Genosschafterin ehrenhalber“ würden wir Sie aber auch in Zukunft über die Geschehnisse der Genossenschaft auf dem Laufenden halten!

Wenn Ihnen selbst keine Frau einfällt, die in Ihre WeiberWirtschaftsFußstapfen treten soll, machen wir Ihnen gerne einen Vorschlag: Es gibt viele engagierte junge Frauen und Mädchen in unserem Umfeld, die sich (noch) keinen Geschäftsanteil leisten können, aber großes Interesse daran hätten, Genosschafterin zu werden (siehe Beitrag auf der nächsten Seite).

Haben Sie noch Fragen und möchten es genauer wissen? Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine eMail. Wir helfen Ihnen gerne dabei, ihre Wünsche umzusetzen.

infos@weiberwirtschaft.de
Tel. 030 440 223 0



Foto: Anke Großklaß

Najda Ivazovic ist die „Neue“ im Vorstand.

NEUWAHL DER GREMIEN

Fast 60 Genossenschafterinnen kamen zur Generalversammlung der WeiberWirtschaft zusammen, die wieder einmal an einem der heißesten Tage des Jahres stattfand. Turnusmäßig wurden die Gremien Vorstand und Aufsichtsrat dieses Jahr neu gewählt.

Das „alte“ Vorstandsteam kandidierte erneut, schlug der Versammlung aber die Wahl einer fünften Vorstandsfrau vor: Najda Ivazovic, 33 Jahre jung, ist Unternehmerin und Netzwerkerin. Auf ihre Kandidatur bereitete sie sich durch eine längere Hospitanz im Vorstand vor. Die Generalversammlung bekräftigte diesen Vorschlag, so dass wir für die kommende Amtsperiode fünf Vorstandsfrauen haben: Nadja Bartsch, Katja von der Bey, Christina de Graaf, Najda Ivazovic und Andrea Schirmacher.

Auch im Aufsichtsrat gab es Veränderungen: Fünf der bisherigen Aufsichtsrätinnen kandidierten erneut. Auch der Aufsichtsrat hat in einem längeren Auswahlverfahren neue Kandidatinnen identifiziert und schlug der Versammlung mit Erfolg Aliye Stracke-Gönül und Sybill Schulz zur Wahl vor. Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus sieben Frauen: Annette Farrenkopf, Ginetta Fassio, Lene König, Eva Schabedoth, Aliye Stracke Gönül, Sybill Schulz und Margrit Zauner.

Die ausscheidenden Genossenschafterinnen Tanja Berger, Ines Hecker, Orsine Mieland und Irmhild Rogalla wurden mit viel Applaus und Danksagungen verabschiedet.

Kurzportraits aller Gremienmitglieder stehen auf der Website der WeiberWirtschaft unter:

weiberwirtschaft.de/kontakt/#c1127

JUNGE FRAUEN FÜR DIE GENOSSENSCHAFT WERBEN

Wie kann man jüngere Frauen für die WeiberWirtschaft begeistern? Weshalb ist der Altersdurchschnitt der 2017 Beigetretenen über 40?

Die Antwort fanden wir bei einer kleinen Recherche über die Anfangsjahre und in der eigenen Erinnerung: Auch die ersten 50 Genossenschafterinnen waren im Schnitt Ende 30. Denn Frauen unter 30 —meist noch in der Ausbildung oder ganz am Beginn der beruflichen Laufbahn— haben in der Regel schlicht nicht das Geld für einen Genossenschaftsanteil übrig! Ich erinnere mich selbst daran, wie schwer es mir damals als Studentin gefallen ist, das Geld für meinen ersten Genossenschaftsanteil zu entbehren.

Daraus entstand die Idee einer Verlosung: Wir haben die Kaffeekasse des Büros geplündert und über Facebook zwei Anteile an junge Frauen U30 verlost, als Bewerbung sollten sie begründen, warum sie Genossen-

schafterin werden möchten. Kristina Lunz ist eine der beiden Gewinnerinnen, sie schrieb uns: „Weil ich keine Lust habe, länger zu akzeptieren, dass Wirtschaft in Deutschland so funktioniert, wie sie es tut: von Männern definiert und für Männer gestaltet. Gemeinsam mit der WeiberWirtschaft kann ich dazu beitragen, dass wir Frauen nicht einen größeren Teil vom Wirtschaftskuchen bekommen, sondern wir einen anderen Kuchen backen!“

Begeistert hat uns auch Atelierrmieterin Konscha Schostak (www.memoria-stein.de), die ihr Sitzungsgeld aus dem Nutzungsgremium investiert hat, um zwei geflüchtete junge Frauen zu neuen Genossenschafterinnen zu machen. Sollten Sie auch eine Kaffeekasse zum Plündern haben: Wir hätten da noch mehr U30 Interessentinnen!

Katja von der Bey



Foto: Anke Großklaß

Jede Frau eine Stimme!

VORGESTELLT: STELLA KHAUYEZA

Stella Khaueza ist gerade erst als neue Mieterin eingezogen. Seitdem schafft es kaum eine Besucherin unseres Gewerbehofs, ohne einen Blick ins Schaufenster an ihrem Laden In Jewels vorbeizugehen. Andrea Schirmacher fragte für die WeiberWirtschaft bei der Schmuckagentin nach.

Was machst Du mit deiner Firma In Jewels genau?

In Jewels ist eine Schmuckagentur, die Internationale Schmuckdesigner*innen exklusiv auf dem deutschen Markt vertritt. Die Galerie in der WeiberWirtschaft ist meine Homebase, in der die gesamten Schmuckkollektionen zu sehen sind. Zusätzlich präsentiere ich Teile der Kollektionen auf sogenannten TrunkShows in anderen Geschäften wie Modehäusern, Inneneinrichtungsgeschäften, Kunstgalerien oder bei Juwelieren.

Wie bist Du auf die Idee gekommen eine Schmuckagentur zu gründen?

Ich bin ausgebildete Goldschmiedin, liebe Schmuck und bin total begeistert von der Vielfalt toller Schmuckdesigns, die es weltweit gibt. Gleichzeitig gibt es in klassischen Juweliergeschäften nur eine sehr eingeschränkte Auswahl an Schmuck. Meine heutigen Vorstellungen von Schmuck

und Schmuckverkauf haben sich in einer Galerie in Palo Alto im Silicon Valley, für die ich gearbeitet habe, entwickelt. Das innovative Klima dort hat mich sehr inspiriert. Ich wollte ein ähnliches Konzept gern nach Deutschland bringen. Und nachdem ich in mehreren klassischen Juweliergeschäften in Deutschland gearbeitet habe, habe ich daraus mein Konzept von In Jewels entwickelt.

Du hast Deine Gründung von In Jewels ja gerade erst hinter dich gebracht. Was waren die größten Herausforderungen bis zur Eröffnung?

Schwierig war es die vielen Ideen in meinem Kopf zu strukturieren und im Businessplan schriftlich zu fixieren, so dass auch andere das Konzept verstehen können. Das war im Nachhinein aber nützlich, um eine klare Linie und Struktur für mich zu finden und erleichtert auch die Umsetzung. Meine Maxime dabei ist, flexibel und kreativ zu sein und gleichzeitig den eigenen Faden nicht zu verlieren.

Um eine Schmuckagentur zu gründen, ist Startkapital nötig. Wie hast Du die Gründung finanziert?

Für die Gründung habe ich einen „ERP Gründer Kredit“ von der KfW in Anspruch genommen. Das war unproblema-

tisch und hat sehr gut funktioniert. Durch den KfW Kredit bin ich auch verpflichtet, die Gelder nach dem beantragten Plan zu verausgaben, das hilft mir Abweichungen zu vermeiden.

Warum hast Du Deine Firma in Berlin gegründet?

Nachdem ich zweimal in die USA ausgewandert bin, habe ich mich entschieden in Deutschland zu bleiben und Berlin ist für mich und mein Unternehmen der perfekte Standort.

Warum hast Du Dich für den Standort WW entschieden?

Mich fasziniert das Gesamtkonzept der Genossenschaft und die Idee dahinter. Mit den Milchmädchentarififen habe ich eine tolle Chance bekommen, mein Unternehmen aufzubauen. Als ich mich für Räume beworben habe, dachte ich, das wird erst in ein oder zwei Jahren etwas. Aber dann passte es einfach.

Mein Geschäft ist jetzt seit drei Wochen geöffnet und ich fühle mich hier sehr wohl und bin schon richtig angekommen. Es kommen interessante Leute ins Geschäft, das hatte ich so schnell gar nicht erwartet.

Danke für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!



Stella Khaueza

Kontakt:

+49 (0) 176 310 48542
 stella(@)stella-Injewel.com
 Web: www.In-Jewels.com

Eva Corino

Das Nacheinander-Prinzip



Vom gelasseneren Umgang mit Familie und Beruf

Suhrkamp

ANTEIL ZEICHNEN UND BUCH GEWINNEN

Die gute Nachricht: In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich die Lebenserwartung von Frauen um 15 Jahre erhöht. Warum aber hetzen sie trotz ihrer gewonnenen Zeit immer schneller durchs Leben? Weil auch die Erwartungen an sie gestiegen sind, nur leider auf ein ungesundes Maß. Kindererziehung, Fortbildung, Studium, Partner, Karriere, soziales Engagement – Frauen sollen und müssen heute selbstverständlich alles liefern und beherrschen, gleichzeitig, nebeneinander. Zeitmangel und Überforderung sind noch die harmlosen, das

Scheitern von Beziehungen oder Burn-outs gravierende Folgen dieses neuen, gefährlichen Lebensmodells.

Ob Vierfachmutter, die sich am Laptop neu erfinden muss, Friseurin, Polizistin, Managerin, kreative Quereinsteigerin – dieses Buch erzählt von ihren modernen Leben und privaten und beruflichen Anforderungen. Gemeinsam mit Experten aus Politik, Wirtschaft oder Soziologie analysiert die Autorin Erwerbsbiografien im digitalen Zeitalter. Erläutert die Vor- und Nachteile gehypter Phänomene wie »Mompren-

eurs«, deckt Risiken, aber auch versteckte Chancen in der derzeitigen Sozial- und Familienpolitik auf.

Für ihr Buch hat die Autorin Eva Corino auch in der WeiberWirtschaft recherchiert.

ISBN: 978-3-518-46881-4

Unter allen Genossenschafte(r)innen, die bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefs mindestens einen Geschäftsanteil zeichnen, verlosen wir einige Exemplare des Buchs und bedanken uns dafür bei der Autorin und ihrem Verlag!



WEIBERWIRTSCHAFT FREIKAUFEN:

MARLIES KRÄMER MIT NAMENSPATINNENSCHAFT GEEHRT

Marlies Krämer ist bei der diesjährigen Generalversammlung für ihr Engagement für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Sprache als Namensgeberin für einen Raum geehrt worden!

Marlies Krämer strengte ein Verfahren gegen ihre Sparkasse an, damit sie neben dem Generischen Maskulinum wie „Kontoinhaber“ oder „Empfänger“ künftig auch „Kontoinhaberin“ oder „Empfängerin“ in ihren Formularen vorsieht. Sie unterlag im Frühjahr dieses Jahres vor dem Bundesgerichtshof, erreichte aber, dass das Thema geschlechtergerechte Sprache seither auf vielen Ebenen öffentlich diskutiert wird. Im Telefoninterview der Versammlung zugeschaltet sagte Marlies Krämer:

„Sprache ist Ausdruck von Denken, Fühlen, Reden, Tun und Handeln. Sie ist unser wichtigstes Integrationsmittel und unser höchstes Kulturgut! Aber wir Frauen kommen in unserer Muttersprache gar nicht vor, als gäbe es uns gar nicht, obwohl wir mit 52 Prozent die Mehrheit der Bevölkerung darstellen. Sprache beeinflusst unser Denken und bestimmt folglich auch unser Handeln. So, wie wir Frauen in der Sprache vorkommen, werden wir auch beachtet und behandelt, nämlich gar nicht. Durch die sprachliche Ausgrenzung werden wir diskriminiert und erleiden dadurch eine gesellschaftlich viel geringere Wertschätzung als Männer, die immer präsent sind, während wir Frauen unserer sprachli-

chen Existenz ständig beraubt werden!“

Dieses Phänomen ist uns auch aus der Gründungsförderung bekannt. Frauen fühlen sich eben nicht automatisch mit angesprochen, wenn von Gründern und Unternehmern die Rede ist und das wirkt sich am Ende auch auf den Zuschnitt von Förderprogrammen negativ für Frauen aus.

Die Genossenschafte(r)innen auf der Generalversammlung waren sehr großzügig, mit mehr als 40 neuen Geschäftsanteilen ist es gelungen, die Veranstaltungsräume 2 und 3 im Tagungsbereich „frei zu kaufen“.

Marlies Krämer gibt übrigens nicht auf und trägt ihre Klage jetzt vor das Bundesverfassungsgericht. Kompliment!

Impressum:

WeiberWirtschaft eG

Anklamer Str. 38

10115 Berlin

Fon 030 440 223 - 0

Fax 030 440 223 - 44

infos@weiberwirtschaft.de

www.weiberwirtschaft.de

V.i.S.d.P: Dr. Katja von der Bey

Anteilkonto:

DE98 1002 0500 0003 0763 00

www.weiberwirtschaft.de/mitmachen/